

Portrait Christiane von Lengerke

Lebensmotto: “ be positive, be flexible, be provocative ”

Nach dieser Devise hat Christiane ihr Leben lang gehandelt. Normen hinterfragen, den eigenen Weg finden und sich gegebenenfalls nicht hindern lassen durch Anpassung fordernde gesellschaftliche Zwänge, so gestaltet sie ihr Leben.

Kindheit, Flucht und Erkrankung, erste Schuljahre

Christiane war das dritte Kind eines Arztheepaares und wurde 1937 in Brandenburg geboren. Die behütete und gut bürgerliche Kindheit wurde bald durch den Krieg und eine schwere Erkrankung überschattet. Eine Knochenvereiterung im rechten Unterschenkel erforderte einen Krankenhausaufenthalt und fesselte die Achtjährige ans Bett. Lange Jahre und noch heute plagen sie gelegentlich Alpträume aus dieser Zeit. Christianes Vater hatte die Flucht vor den Russen 1945 nicht nur für seine Familie, sondern auch für die ihm anvertrauten Verwundeten, organisiert. Der Transport wurde bombardiert und auch dabei war sie, noch mit Gipsbein und bewegungseingeschränkt, auf die rettende Hilfe ihrer Familie angewiesen. Erst eine zweite Operation und das von der Mutter beschaffte, noch kaum verfügbare Penicillin brachten Heilung und gaben ihr allmählich ihre Bewegungsfreiheit und damit ihre Eigenständigkeit zurück. Aber der Leistungsdruck in der Schule, wo sie nach der 1. Klasse in Brandenburg nun gleich in die 3. Klasse kam, und die Diskriminierung als armes Flüchtlingskind ohne eigenen Ranzen machten ihr zu schaffen.

Tod des Vaters, selbstbestimmte Studienwahl, Familie und beruflicher Werdegang

Ihr naturliebender, großzügiger Vater starb, als sie 15 Jahre alt war. Die Mutter musste die Familie nun alleine durchbringen. Die eher sparsame, in eigener Praxis tätige Ärztin, war eine starke Persönlichkeit, die Disziplin und Leistung von sich und ihren Kindern forderte. Als berufstätige Frau war sie Christiane ein Vorbild, wie auch einige Lehrerinnen, denen sie später nacheiferte. Nach dem Krieg lebte die Familie in Marburg. Dort begann sie ihr Studium. Sie wollte Lehrerin werden, um es besser zu machen als die Lehrer, die sie selber erlebt hatte und um die Tradition in der Familie fortzusetzen. Denn ihre Großmutter, Mutter, Tante und eine Cousine waren auch Lehrerinnen gewesen. Außerdem wollte sie einen Gegenpart setzen zu der ansonsten in der Familie allgegenwärtigen Medizin, nachdem auch ihre Schwester und ihr Bruder mit dem Medizinstudium begonnen hatten. Sie studierte Deutsch und Englisch und setzte ihr Studium in Edinburgh und München fort. Dort lernte sie ihren späteren Mann, einen angehenden Arzt, kennen und heiratete ihn 1962. Mit ihm, ihrer Tochter und ihrem Sohn lebte sie in Berlin und war dort von 1963 bis 1994 als Gymnasiallehrerin, später Studiendirektorin und Seminarleiterin für Englisch beliebt und erfolgreich tätig.

Scheidung, Coming out, politisch-feministischer Aufbruch, die rote Gräfin

1973, nach 11 jähriger Ehe, ließ sich Christiane scheiden. Vor diesem schwerwiegenden Schritt holte sie sich Rat bei einer Tante, die vor den Nazis in die Türkei und später nach Frankreich emigriert war. - Erst jetzt, mit 37 Jahren, fasste sie den mutigen Entschluss ihren eigenen Weg zu gehen. Seit ihrer Jugend hatte sie sich wiederholt in Frauen verliebt, für diese Neigung aber weder Worte gekannt noch ein Modell vorgefunden, um ein nicht heterosexuelles Leben zu führen. In der Familie und in ihrem Umfeld war dies kein Thema.

Ehe und Familiengründung ging sie mehr aus Pflichtgefühl ein, weil es von ihr erwartet wurde, denn aus innerer Überzeugung. –Ihr Coming-out hatte gravierende Folgen: Ihre Mutter sprach acht Jahre nicht mehr mit ihr, der Kontakt zum Bruder brach völlig ein, um das Besuchsrecht des Sohnes musste vor Gericht gestritten werden, und sie war über ein Jahr lang einem erpresserischen Telefonterror ausgesetzt. Trotz dieser Schwierigkeiten gehört die Zeit des Aufbruchs nach der Scheidung zu den Abschnitten in ihrem Leben an die Christiane sich mit am liebsten erinnert. - Sie tauchte ein in die Lesben- und Frauenbewegung der 70iger Jahre, fühlte sich befreit und konnte sich öffentlich outen ohne Diskriminierung in der Schule. Sie war neben ihrer beruflichen Tätigkeit und den regelmäßigen Treffen mit ihrem Sohn sehr aktiv in der GEW und anderen politischen Gruppen. Ein Spitzname kursierte: „Die rote Gräfin“. Als Feministin gründete sie mit zwei Mitfrauen aus dem LAZ (Lesbisches Aktionszentrum Berlin) den ersten Frauenbuchladen Berlins: LABRYS. Damals hatte Charlotte Wolff, die sie in London und Berlin bewundern lernte, nachhaltigen Einfluss auf Christiane. Auch an der 1984 in Berlin gezeigten Ausstellung „Eldorado“ im Berlin Museum über wissenschaftliche Forschungen zu homosexuellem Leben war sie beteiligt. Ihr berufliches und lesbisch-feministisches Engagement bewältigte sie mit Freude, aber es überforderte sie schließlich. Sie erlitt ein Burn-out- Syndrom und ging 1994, mit 57 Jahren, vorzeitig in Pension.

Partnerschaft, Jardí de les Dones, Frauenkulturverein und Seminarhaus auf Mallorca

Seit 1984 lebt Christiane mit ihrer Lebenspartnerin Gabriele zusammen. 1987 beschlossen beide eine Finca auf einem großen Grundstück auf Mallorca zu erwerben. Zunächst sollte es ein Flucht- und Erholungsort sein nach der Katastrophe von Tschernobyl und um dem Eingeschlossensein im ummauerten Berlin zu entgehen. Immer mehr reifte im Laufe der Zeit die Idee aus diesem Ort ein Frauenseminarhaus und aus dem Grundstück einen Garten der Frauen zu machen. So wurde der Ruhestand zu einer neuen sehr kreativen Phase im Leben von Christiane und Gabriele. Sie gründeten den „Ca Na Nofreta Frauenkulturverein e.V.“. In vielen Seminaren haben sich seitdem Frauen kreativ mit Literatur, Musik, bildenden Künsten, Natur und Archäologie der Insel beschäftigt. Im Mittelpunkt steht die Rolle internationaler Frauen in den kulturhistorischen Zusammenhängen. Der „Garten der Frauen“ (Jardí de les Dones) ist den mallorquinischen Frauen gewidmet. Hier werden an vielen Themenplätzen Mallorquinerinnen aus Literatur, Kunst, Politik, Geschichte und Mythos multimedial vorgestellt. Die letzten fünf Jahre waren für Christiane, trotz gesundheitlicher Beeinträchtigungen, die schönsten ihres bisherigen Lebens, weil sie nun die Ernte all ihres kreativen Schaffens gemeinsam mit ihrer Lebenspartnerin genießen und mit anderen teilen kann.

Erla Spatz-Zöllner